

durch die aus Afrika zur Unterstützung der Araber herbeieilenden Almoraviden heftig angegriffen und zurückgedrängt; denn wie in Spanien das christliche Volk zum Kampfe gegen die Araber erst durch die Cluniacenser, dann durch die Päpste selbst auf dem Wege spanischen Könige aufgerufen wurde, so wurde auf arabischer Seite nach dem Untergange der spanischen Ommajadendynastie (1031) durch die Sekte des Berbers Jasin al Ghuzuli der islametische "heilige Krieg" gegen die spanischen Christen gepredigt, und dessen Anhänger, die Almoraviden, waren es, die jenen Sieg über den kastilianischen König davon trugen. Das geschah um dieselbe Zeit, in der im Osten die Seldschuken auf Persien und Mesopotamien, auf Syrien und Kleinasien vorstießen und das Heil. Land bedrohten (1084 Eroberung Antiochias). Die Kreuzzüge der Christen und der "heilige Krieg" der Islamiten waren Parallelersehnungen, aber während das Seldschukenreich im Osten seit 1092 in einzelne Sultanate zerfiel, behielten die christlichen Staaten in Spanien die Oberhand über die Araber und legten damit die Grundlage für die spätere Vertreibung der Araber aus ganz Spanien. In dieser Zeit der 80er Jahre des 11. Jahrhunderts war die bedeutendste Persönlichkeit Cid el Campeador (Rodrigo Diaz de Vivar gest. 1099), der zwar einen grossen Teil seiner Kriegstaten auf maurischer Seite vollbrachte, aber nach seiner Eroberung Valenciens von dort aus auf die spanische Seite übergang und durch seine grossen militärischen Erfolge zum Nationalhelden der Spanier wurde, in jenen zahlreiche Romanzen gefeiert, die noch Johann Gottfried Herder veranlassten, ein Epos auf ihn zu dichten. Alle diese Glaubenskriege fallen in die Zeit um den 1. Kreuzzug. Wie eine ungeheure Welle ergoss sich in den letzten Jahren des 11. Jahrhunderts die Kreuzzugsbewegung und der "heilige Krieg" der Araber über die Mittelmeerländer. Die Staaten standen damals völlig unter dem Einfluss ihrer Kirchen. Es war, als ob die Kirchen wirklich die Aufgaben der Staaten übernommen hätten, und als ob nach dem Tode Gregors VII. seine Ziele durch die Siege der Kreuzfahrer erreicht werden sollten.

Tatsächlich brachte diese Kreuzzugsbewegung zunächst für die ritterlichen Teilnehmer eine innere und äussere Wandlung. Sie lernten für eine grosse Idee kämpfen, die sie begeisterte und auf manche aus ihren Reihen die Wirkung übte, dass sie sich aus der Welt zurückzogen, die drei Mönchsgelübde ablegten und ausserdem die Verpflichtung zum Kampfe gegen die Ungläubigen übernahmen. So entstand 1118 in Jerusalem der älteste Ritterorden der Templer, der sich in der Nähe des salomonischen Tempels sein Ordenshaus baute, nach dem er genannt wurde, und der auch nach der Wiedereroberung der Stadt (1244) dort blieb, bis sein Sitz 1291 nach Cypern verlegt wurde. Der zweite Ritterorden war der Johanniter, aus der Bruderschaft St. Johannis in Jerusalem entstanden und später nach dem 1. Kreuzzuge beträchtlich erweitert durch Neugestaltung nach dem Vorbilde des Templerordens; auch sein Sitz wurde erst 1291 nach Cypern verlegt. Der dritte Ritterorden war der Deutsche Orden 1198 aus der 1190 vor Akkon gestifteten Bruderschaft für Krankenpflege zum Ritterorden umgewandelt, später durch Hermann von Salza erst in Siebenbürgen, seit 1226 im Lande der Prussen eingesetzt, der einzige Ritterorden, der von grosser politischer Bedeutung für die mittelalterliche Welt bis zum Jahre 1525 geblieben ist, während der Templerorden nämlich schon 1312 auf dem Konzil von Vienne aufgehoben worden ist. In kirchlicher Beziehung bedeutete diese neue Ordensform einen weiteren Sieg der Reformbewegung. Die Kirche und namentlich die Reformer haben sich nur schwer an den Gedanken des Kampfes mit den Waffen gewöhnt. Die ersten Anfänge dieser neuen Anschauung tauchten unter Gregor VII. auf und zwar damals, als dieser sich mit der Mailänder Pataria auseinandersetzen musste. In einem Briefe an die Führer des Aufstandes hatte er sie gelobt, dass sie "gegen die Feinde der kirchlichen Zucht die Waffen ergriffen und mit unermüdlicher Leidenschaft gegen den Teufel und seine Stelz Satelliten kämpften". Damals bildeten sich die Begriffe "miles und militia b. Petri", die deutlich auch den Kampf mit den Waffen in sich schlossen, und das "vexillum s. Petri", das schon unter Alexander II. in Verbindung mit den Namen des Erlösbald, des Führers der Mailänder Pataria,